

Beatrice Del Bo, *Banca e politica a Milano a metà Quattrocento*. (I libri di Viella, 111.) Roma, Viella 2010. 253 S., € 28,—.

von **Marco Veronesi**

Der Bank- und Finanzsektor des mittelalterlichen Mailand hat bisher keine eingehende Untersuchung erfahren, wie überhaupt die mailändische Wirtschaftsgeschichte dieser Zeit weit weniger beleuchtet ist als diejenige der anderen italienischen Handels- und Gewerbetropen, was nicht zuletzt einer äußerst dünnen Überlieferung der mailändischen Quellen zuzuschreiben ist. Für den kurzen Zeitraum der ambrosianischen Republik von 1447-1450 versucht die Autorin etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen. Grundlage dafür sind ihr etwa 200, in einem einzigen mailändischen Notariatsregister überlieferte ‚protestierte‘ Wechselbriefe aus diesen Jahren. Es handelt sich dabei um Wechsel, die von mailändischen *merchantbankers* in Genf, Barcelona oder Genua, in den allermeisten Fällen aber in Venedig auf mailändische Bankhäuser gezogen wurden, wo aber ihre Einlösung verweigert wurde. Dagegen mußte notariell beurkundet ‚protestiert‘ werden.

Aus diesem Umstand können allerdings zwei ganz unterschiedliche Schlussfolgerungen gezogen werden: Handelte es sich um ‚echte‘ Wechsel, wären die Proteste Ausweis von regen Handelsbeziehungen zwischen Mailand und den jeweiligen Ausstellungsorten; handelte es sich aber um ‚fiktive‘ Wechsel, die nie zur Einlösung gedacht waren, sondern zur Rücksendung an den Ausstellungsort (ein *recambium*), würden sich hinter den Protesten verdeckte Kreditoperationen verbergen, mit denen das kanonische Wucherverbot umgangen werden sollte. Letzterer Vermutung neigt die Autorin zu, doch findet sich die Begründung dafür spät und an unterschiedlichen Stellen des Buchs, wo in diesem entscheidenden Punkt eine eingehende Erörterung unter Bezug auf die allgemeine und besondere Überlieferungssituation solcher Proteste und auf die Eigenheiten des untersuchten Bestandes notwendig gewesen wäre. Immerhin ist für wenigstens ein Viertel der Wechselbriefe, durch

die wiederholten Kursnotierungen in margine, ihr Charakter als verdeckte Darlehen gesichert. Doch die Grundannahme des Buchs, dass nämlich der mailändische Kapitalmarkt in diesen Jahren unter starker Trockenheit litt, steht auf etwas wackligen Beinen. Immer wieder finden sich in den Notariatsregistern der südeuropäischen Städte vereinzelt Register, die in außergewöhnlicher Dichte einzelne Vertragsarten enthalten oder einen besonderen Kundenkreis des jeweiligen Notars widerspiegeln.

Ansonsten bietet die Autorin, ebenfalls auf Grundlage der protestierten Wechselbriefe, ein recht scharfes Bild des mailändischen Bankwesens in dieser Zeit, von der Beschreibung des *broletto*, wo die bedeutendsten Bankhäuser ihren Sitz hatten, über die Erörterung der kommerziellen Netzwerke dieser Häuser bis zur detaillierten Beschreibung der Vorgehensweise bei der Ablehnung eines Wechsels, einschließlich der fiktiven oder weniger fiktiven Ausreden, die von den Bankiers vorgebracht wurden, um die auf sie gezogenen Wechsel nicht einlösen zu müssen. Auf Grundlage der Prosopographie der mailändischen Bankiers, die den zweiten Teil des Buchs darstellt, kann die Autorin auch die Verbindungen der Bankiers zu den wechselnden Regierungskreisen aufzeigen sowie personelle Verschiebungen innerhalb der Mailänder Geldaristokratie dieser Jahre zumindest in Ansätzen nachzeichnen. Insgesamt sind zwar auf der Grundlage des ausschnittshafte Quellenbestands keine gesicherten Aussagen zum Wirken der Mailänder Bankiers in der ambrosianischen Republik möglich, doch bietet das Buch ohne jeden Zweifel eine ausgezeichnete, vor allem prosopographische Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit dem mailändischen Bankwesen des 15. Jahrhunderts.

Marco Veronesi
Tübingen